



Tibor Gergely

Der Goldsturz von 1941

Von

Toddi (Rom)

Ohne der Öffentlichkeit auch nur einen Quadratcentimeter ihrer nordisch-weißen Haut preiszugeben, hatte Ugpe Sumigdla Paris in einer Woche erobert. Vielleicht gerade dadurch, daß sie die Kühnheit gehabt hatte, völlig verhüllt und in Pelze eingemummt ihren „Eistanz der Unbeweglichkeit“ zu tanzen, war die kleine Pseudo-Eskimodame Ugpe Sumigdla in einer Woche zur Göttin der Pariser Nächte geworden.

Hätte Ugpe Sumigdla vom Eiffelturm gesagt: „Wie abscheulich ist doch dieses Obeliskens-Skelett!“ — so wäre beim Morgengrauen ganz Paris hingelaufen, um das weltberühmte Eisengerüst der rive gauche niederzureißen. Die Diva der Folies Bergères tat jedoch einen Ausspruch, der noch viel verhängnisvoller wirkte.

Als sie in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai des Jahres 1941, nach ihrer Benefizvorstellung in ihrer Wohnung, eine Toilettentischgarnitur aus massivem Gold vorfand, die ihr ein mexikanischer Bewunderer übersandt hatte, ließ sie das kostbare Geschenk aus dem Fenster werfen und erklärte dabei einer Gruppe von Freunden: „Gold ist das gemeinste aller Metalle. Man muß ein Provinzler aus dem hintersten Winkel sein, um Goldschmuck zu tragen oder Gold begehrenswert zu finden.“

Am nächsten Morgen war das „Journal“ gezwungen, den Bericht über das große Eisenbahnunglück, bei dem drei indische Maharadschas, zwei Petroleumkönige und die Führerin der englischen Frauenrechtlerinnen getötet worden waren, auf der zweiten Seite zu veröffentlichen, um die erste dem bemerkenswerten Ausspruch von Ugpe Sumigdla einzuräumen. Nach Verlauf von drei Tagen boten die Juweliere der Rue de la Paix Goldringe (18 Karat) um sechs Sous an, ohne daß es ihnen gelungen wäre, auch nur einen einzigen abzusetzen.

Das Gold war aus der Mode gekommen. In Barren und geschmiedet blieb es auf den Jahrmarktskarren der Vorstädte unverkauft liegen, sogar die Bauern begannen sich seiner zu entledigen. Zahllose Strafen wurden verhängt für Wegwerfen von Gold auf offener Straße und an Stellen, an denen Abladen von Schutt nicht gestattet war.

* * *

Am 31. Dezember 1941 hatte die gesamte Menschheit entdeckt, daß das Gold keinen Wert habe, weil es zu nichts zu brauchen sei. Die öffentliche Meinung Frankreichs, dann Europas und schließlich der ganzen Erde, konnte sich an Staunen nicht genug tun, daß durch so viele Jahrhunderte das Gold so hoch bewertet worden war, daß es die Grundlage des Handels, der Finanzwirtschaft und